

Doris Sava (Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/Sibiu)

Sprachverhältnisse in Siebenbürgen auf der germanistischen Überholspur Language Relations in Transylvania: German Studies in the Fast Lane

A b s t r a c t: Based on the current language situation and the current presence of German in Sibiu, the article outlines the potential of three fields of research that are fruitful for the exploration of German in the context of historical multilingualism. Linguistically relevant questions focus primarily on the dual status of German – supra-regional lingua franca of an autochthonous minority and prestige variety for non-native speakers. From a variationist linguistic perspective, it is therefore important to describe the profile of Romanian German as a regional standard variety in more detail. In view of the linguistic, ethnic and denominational changes in the language community, the increased shift towards bilingualism and the decline of German as a language of schooling, the status of German in educational settings must also be reflected upon and the special requirements for the acquisition of German as a language of education must be recorded. Research into the historically determined linguistic diversity of multi-ethnic areas and thus the coexistence of German and other languages (Romanian as the official language and Hungarian as the numerically most important minority language) in the linguistic landscape of Transylvania and in educational contexts is also relevant from the perspective of linguistic landscape and schoolscape research. Thus, the explanations outline the contribution of various disciplines to the research of language relations in Transylvania as a traditional settlement area of the German minority in the context of historically grown multilingualism.

K e y w o r d s: Transylvania, historical multilingualism, variety linguistics, language of education.

1. Spurenlese: Deutsch in Siebenbürgen als Gegenstand germanistischer Forschung

Siebenbürgen ist durch eine ethnische, konfessionelle und sprachliche Vielfalt gekennzeichnet, die auch der Präsenz einer autochthonen deutschsprachigen Minderheit zu verdanken ist. Siebenbürgens Zugehörigkeit zur Habsburgermonarchie und der Status des Deutschen als historische Regional- und Amtssprache sicherten den Erhalt des Deutschen als Muttersprache.

Entgegen der historischen Verankerung der deutschen Sprache und Kultur in Siebenbürgen und des Fortbestandes identitätsstiftender Institutionen der Minderheit nach dem Umbruch 1990 (Kirche, Schule, Presse- und Verlagswesen, Theater- und Literaturbetrieb) haben die kontinuierliche demografische Schrumpfung und die Minderung des deutschsprachigen Umfeldes eine graduelle Sprachverschiebung zugunsten des Rumänischen und einen Domänenverlust des Deutschen in der Familie,

am Arbeitsplatz, in der Schule und Kirche ausgelöst und damit den Status des Deutschen in dieser Region verändert.¹

Der Beitrag knüpft an die Sprachverhältnisse in Siebenbürgen im Kontext historischer Mehrsprachigkeit an. Linguistische Fragestellungen greifen daher den doppelten Status des Deutschen als Minderheitensprache und Prestigevarietät für Nicht-muttersprachler auf. Aus variationslinguistischer Perspektive ist insbesondere das aktuelle Profil des Rumäniendeutschen als regionale Standardvarietät zu untersuchen. Mit Blick auf die verstärkte Hinwendung zur Zweisprachigkeit und den Schwund von Deutsch als Schulsprache stellt sich zudem die Frage nach den Herausforderungen des Erhalts von Deutsch als Bildungssprache im ehemaligen muttersprachlichen Schulwesen Siebenbürgens.

Schließlich eröffnet die über Jahrhunderte währende Koexistenz von Deutsch als überregionale Verkehrssprache und historische Amtssprache in Siebenbürgen², Rumänisch als Amtssprache und Ungarisch als weitere autochthone Minderheitensprache neue Perspektiven für die Erforschung der Sprachlandschaft multiethnischer Gebiete mittels des Linguistic Landscape- bzw. Schoolscape-Ansatzes. Der Beitrag umreißt somit mögliche Zugänge zur Erforschung historisch gewachsener Mehrsprachigkeit in einer traditionellen Minderheitenregion.

2. Klangspuren der Herkunft und Lebensweise: Deutsch als regionale Standardvarietät heute

Vor der großen Auswanderungswelle (1990-1992) der Siebenbürger Sachsen dominierte in der mündlichen Kommunikation eine österreichisch gefärbte Umgangssprache (fallweise Dialekt) und im schriftlichen Sprachgebrauch ein regional gefärbtes Standarddeutsch. Der Rückgang des Dialektgebrauchs im Alltag und die Zunahme an Kommunikationsanlässen, bei denen Rumänisch als Verkehrssprache eingesetzt wurde, lösten diglossische Sprachverhältnisse durch den Bilingualismus (Standarddeutsch – Rumänisch) ab.

¹ Zu den Schwierigkeiten des Erhalts von Deutsch und zur gegenwärtigen Sprachsituation vgl. Lăzărescu, Ioan/Doris Sava: Stützung des Spracherhalts bei deutschsprachigen Minderheiten: Rumänien. In: Ammon, Ulrich/Gabriele Schmidt (Hgg.): *Förderung der deutschen Sprache weltweit. Vorschläge, Ansätze und Konzepte*. Berlin 2019, S. 501-516 und Sava, Doris/Ioan Lăzărescu: Beständigkeit im Wandel. Deutsch nach der Wende in Rumänien. Aktuelle Herausforderungen und Perspektiven. In: Abrashi, Teuta/Ellen Tichy/Doris Sava (Hgg.): *Germanistik in Mittelost- und Südosteuropa. Bildung und Ausbildung für einen polyvalenten Arbeitsmarkt*. Berlin 2021, S. 151-173.

² Vgl. dazu auch Dingeldein, Heinrich J.: Deutsch als Muttersprache in Südosteuropa und ihr Quellenwert für die Sprachgeschichtsschreibung des Deutschen. In: Dósa, Attila/Judit Hell/Gábor Kecskeméti (Hgg.): *Beiträge der II. Germanistischen Konferenz: Interdisziplinarität in der Germanistik: Annäherungen in der Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft. Universität Miskolc 2009*. Miskolc 2010, S. 9-16.

Die Einbettung deutschsprachiger Gemeinschaften³ in multiethnische Gebiete mit vielfältigen Sprachkontaktsituationen hat kommunikative Praktiken und sprachliche Besonderheiten hervorgebracht, die das Profil der überregional gebräuchlichen deutschen Standardvarietät in Siebenbürgen und in Rumänien prägen, die in der Varietätenlinguistik unter dem Begriff Rumäniendeutsch⁴ bekannt ist. In ihrer 2022 veröffentlichten Dissertation⁵ beschäftigt sich Șerbac mit der Einordnung der Besonderheiten des Rumäniendeutschen aus doppelter Sicht – historisch als Sprachinsel und aktuell als eigenständige Varietät des Deutschen, das standardsprachliche, überregional im Gebrauch befindliche Sonderformen (z. B. Aragaz, Bankkollege, Deutschkabinett, Kulturhaus, Kückenball, Schmutzkorb, Titularisierung) aufweist.

Bedingt durch den Einfluss der Kontaktsprachen Rumänisch bzw. Ungarisch als Minderheitensprache in Siebenbürgen sind Formen der Sprachmischung, Entlehnung und Transferenz auf vielfältigen Sprachebenen auszumachen. Zu den auffälligen lexikalischen Erscheinungen gehören Austriazismen⁶, Archaismen sowie direkte Übernahmen aus den Kontaktsprachen, die oft bei Realia⁷ begegnen, sowie Bildungen nach amtssprachlicher Vorlage, die der Schließung von Nominationslücken dienen bzw. dem Bedürfnis nachkommen, für neue Sachverhalte oder für veränderte Realitäten des Alltags geeignete, angemessenere Bezeichnungen zu bieten. Vgl. hierzu etwa die lexikalischen Übernahmen aus der Amts- und Umgebungssprache Rumänisch wie z. B. Ardee (Paprika), Autobus (Bus), Chef (Party), Gogoschar (Tomatenpaprika), Ikre (Fischroggen), Karton (Pappe, Pappschachtel), Kukuruz (Mais), Mititei (gegrillte Röllchen aus Hackfleisch), Pariser (dicke Fleischwurst), Tata (Vater) oder Vinete (Auberginen). Transferenzphänomene sind auch in der Grammatik beobachtbar und betreffen etwa den Gebrauch von Präpositionen,

³ Zu den deutschsprachigen Gemeinschaften auf dem Gebiet Rumäniens vgl. Bottesch, Johanna: Rumänien. In: Eichinger, Ludwig M./Albrecht Plewnia/Claudia Maria Riehl (Hgg.): *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa*. Tübingen 2008, S. 329-392.

⁴ Terminus nach Ammon, Ulrich: *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten*. Berlin 1995, S. 14. Zum Rumäniendeutschen als überregionale Verkehrssprache und eigenständige Varietät des Deutschen vgl. Sava, Doris/Ioan Lăzărescu (Hgg.): *Deutsch als Regionalsprache und Kontaktsprache. Varietäten- und medienlinguistische Beiträge zum historischen und aktuellen Sprachgebrauch in Rumänien*. Berlin 2023.

⁵ Șerbac, Patricia: *Rumäniendeutsch – Varietät oder Sprachinsel?* Leipzig 2022.

⁶ Zu den österreichisch-rumäniendeutschen Gemeinsamkeiten vgl. Lăzărescu, Ioan/Hermann Scheuringer: *Limba germană din Austria. Un dicționar German-Român. Österreichisches Deutsch. Ein deutsch-rumänisches Wörterbuch*. Passau/București 2007. Das Wörterbuch erfasst Austriazismen mit ihren rumänischen Entsprechungen.

⁷ Vgl. dazu die Bezeichnungen für Einrichtungen oder Erscheinungen aus verschiedenen Bereichen (z.B. Bildung, Verwaltung, Kultur, Berufliches, Gastronomie, Geselligkeit, Brauchtum) sowie Bezeichnungen für Produkte und Erscheinungen des Alltagslebens.

Pronomina oder Konjunktionen. Neben Entlehnungen und Transferenzen sind Code-Mixing bzw. -Switching und hybride Sprachformen das Ergebnis historisch gewachsener Zweisprachigkeit und intensiver Sprach- und Kulturberührungen.

Sprachliche Besonderheiten des rumänischen Deutsch in Siebenbürgen – Austriazismen, Eigenbildungen und Übernahmen aus den Kontaktsprachen – sind von der Varietätenlinguistik als eigenständige Sprachformen⁸ gewertet worden, so dass nach der plurizentrischen Auffassung Rumänien als „Viertel(s)zentrum“ des Deutschen gilt.⁹ Unter dem Terminus Rumänismus (RUM) sind etwa 80 rumänien spezifische Wörter in der Neuauflage (2016) des *Variantenwörterbuchs des Deutschen* lexikografisch erfasst worden, die rumänienweit¹⁰ belegt sind, jedoch in den Voll- und Halbzentren des Deutschen in dieser Form bzw. Bedeutung nicht vorkommen. Vgl. z. B. Allgemeinschule, Aufboden, Bakkalaureat, Bizikel, Hanklich, Klettiten, Kontrollarbeit, Kulturheim, Lektionsplan, Lyzeum, Märzchen, Mikrobuss, Muskelfieber, Otata, Palukes, Urzeln oder Zuika.¹¹ Das Vorkommen von Rumäno-Austriazismen¹² (z. B. Paradeiser, Karfiol, Gelse, Spital, Jause), Eigenbildungen und Übernahmen aus der Amtssprache Rumänisch sind nicht als Abweichungen oder fehlerhaft zu werten. Vgl. dazu auch die in Siebenbürgen üblichen Formulierungen wie z. B. sich großgeben; die Kartoffeln [aus der Erde] gewinnen; sich ein Majo [Unterhemd] anziehen; die Tür pletschen, sich beim Frisör stützen, den Stecker aus der Prise [Steckdose] ziehen; tanzen, bis man ein Wasser ist; [sich] die Zähne plombieren; den Kindern Dresch geben sowie Wörter wie z.B. Hetschenpetschmarmelade, Holzfleisch, Penali, herzig, stramm, sich bronsieren, sich mutieren, sich fangen, sich verzirken, verschweizen.

Durch das Schwinden der deutschstämmigen Bevölkerung Rumäniens bezeichnet der Begriff Rumäniendeutsch heute nicht mehr ausschließlich die Muttersprache einer historischen Minderheit, sondern auch das von rumänischen oder ungarischen Sprechern¹³ gesprochene Deutsch, das an staatlichen Schulen der Minderheit, wobei es in Siebenbürgen die meisten davon gibt, und/oder im Privatunterricht erworben wurde. Daher ist Deutsch in Siebenbürgen und in Rumänien nicht nur Minderheiten-

⁸ Dazu Lăzărescu, Ioan: Rumäniendeutsch – eine eigenständige, jedoch besondere Varietät der deutschen Sprache. In: Schneider-Wiejowski, Karina/Birte Kellermeier-Rehbein/Jakob Haselhuber (Hgg.): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*. Berlin 2013, S. 369-389.

⁹ Vgl. Ammon (1995).

¹⁰ Sollte dies nicht zutreffen, so erscheint im Wörterbuch der Hinweis „Grenzfall des Standards“.

¹¹ Ammon, Ulrich/Hans Bickel/Alexandra N. Lenz: *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen*. Berlin 2016.

¹² Terminus nach Lăzărescu/Scheuringer 2007.

¹³ Im Beitrag wird die männliche Form generalisierend eingesetzt.

sprache, sondern aus aktueller Sicht vor allem als Bildungssprache im Gebrauch. Im Folgenden soll deshalb der Blick auf diese Funktionsdomäne von Sprache und damit auf die kommunikativen Anforderungen im institutionellen Bildungskontext gerichtet werden.

3. Spurensicherung: Deutsch als Bildungssprache im mehrsprachigen Umfeld

Weil Deutschkenntnisse die Aussichten auf eine bessere Entlohnung erhöhen, genießen die traditionsreichen Schulen der Minderheit in Hermannstadt, Kronstadt, Temeswar oder Bukarest bei der rumänischen Bevölkerung ein hohes Ansehen. Gegenwärtig werden diese Schulen mehrheitlich von rumänischen Kindern und Jugendlichen besucht, für die Deutsch keine Mutter- oder Familiensprache ist.¹⁴ Der Rückgang des Anteils an Schülern und Lehrkräften mit Deutsch als Muttersprache, die verstärkte Zweisprachigkeit und der Schwund von Deutsch als Familiensprache in Mischehen lösten einen Sprachverlust bei der jüngeren Generation aus.

Die Minderung des deutschsprachigen Umfeldes und der Sprachkulturwandel bedingten daher Transfer- und Interferenzerscheinungen und damit auch eine niedrigere Sprachkompetenz bei den Schülern und Absolventen dieser Schulen.

Die Sorgen der Schulleitung und des Lehrpersonals betreffen allerdings nicht nur das sinkende Sprachniveau der Schüler. Weil es an qualifizierten Lehrkräften mit Deutschkenntnissen mangelt, können nicht alle Fächer in deutscher Sprache unterrichtet werden. An vielen Schulen wird nur das Fach Deutsch von deutschsprachigen Lehrkräften unterrichtet, sodass die Sicherung des Fachunterrichts deshalb von Lehrenden aus dem deutschen Sprachraum unterstützt werden muss.

Untersuchungen zum Sprachgebrauch an den traditionsreichsten Schulen mit Deutsch als Unterrichtssprache heben einstimmig den Schwund von Deutsch als Pausen- und Schulsprache und den fehlerhaften Sprachgebrauch der Schüler – etwa die Auswahl der Ausdrucksmittel und der Stilebene in der mündlichen und schriftlichen Kommunikation – hervor.¹⁵ Sie umreißen dabei auch die besonderen Anfor-

¹⁴ Dazu Ginghină, Elena: DaM, DaZ oder DaF? *Eine Untersuchung der Sprachkompetenzen an deutschsprachigen Schulen in Rumänien*. Hamburg 2025; Iunesch, Liana Regina: *Erfolg und Misserfolg des Spracherwerbs an Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien*. Frankfurt/Main 2012 und Zoppelt, Diana/Liana Regina Iunesch/Hermann, Adriana/Tita Mihaie: *Deutschsprachiger Unterricht in Rumänien – ein Überblick über die Wahrnehmung der Stärken, Probleme und Chancen*. Hermannstadt 2015.

¹⁵ Vgl. hierzu Bottesch, Martin: *Deutsch sprechen in siebenbürgischen Schulen*. Hg. Schulkommission des Regionalverbandes des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien. Hermannstadt 1997, S. 18-21; Iunesch, Liana: Zu Sprachkompetenz und Sprachkontakt an Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien. In: *Germanistische Beiträge* 29/2011, S. 175-187; Rudolf, Gerhild: Zur Sprachsituation der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien. Entwicklung, Probleme, Perspektiven. In: *Germanistische Beiträge* 43/2018, S. 175-195.

derungen¹⁶, die Deutsch als Bildungssprache an Lehrkräfte und Schüler stellt.¹⁷ Unter Bildungssprache wird global das (fach-)sprachliche Können und Wissen in Bildungskontexten verstanden. Lange/Gogolin verstehen unter Bildungssprache die Schul- und Fachsprache¹⁸, während Feilke die Bildungssprache als „Sprache des Lernens“ und die Schulsprache als „Sprache des Lehrens“ betrachtet¹⁹ und Efing die Bildungssprache zwischen den Polen konzeptioneller Mündlichkeit (Allgemeinsprache) und Schriftlichkeit (Fachsprache) verortet.²⁰

Das besondere Sprachregister Bildungssprache setzt einen spezifischen Bildungswortschatz voraus, der anspruchsvoll, abstrakt und präzise ist. Da bei den rumänischen Schülern der Erwerb von Deutsch fast ausschließlich institutionell erfolgt – oft ab dem Kindergartenalter oder in der Grundschule – und nicht über das familiäre oder soziale Umfeld bzw. über die Alltagssprache, welche die Grundlage der Bildungssprache ist, ergeben sich für diese Schüler bei der Aneignung bildungssprachlicher Kompetenzen besondere Schwierigkeiten²¹ im Umgang mit einem (fächerübergreifenden) Sprachregister, das besondere sprachliche Strukturen in Sach- und Fachtexten aufweist.

Auch die Lehrkräfte stehen vor einer Herausforderung – Deutsch ist Lehrinhalt und Medium des Lernens zugleich. Der Umgang mit dem bildungssprachlichen Inventar im Unterricht und in den Lehrbüchern erfordert – über die Orientierung an

Vgl. dazu auch Ginghină, Elena: *DaM, DaZ oder DaF? Eine Untersuchung der Sprachkompetenzen an deutschsprachigen Schulen in Rumänien*. Hamburg 2025 und Zoppelt, Diana/Liana Iunesch Regina/Adriana Hermann/Tita Mihaiu: *Deutschsprachiger Unterricht in Rumänien – ein Überblick über die Wahrnehmung der Stärken, Probleme und Chancen*. Hermannstadt 2015.

¹⁶ Dazu Iunesch, Liana Regina: *Erfolg und Misserfolg des Spracherwerbs an Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien*. Frankfurt/Main 2012 und insbesondere Tichy, Ellen: Bildungssprache Deutsch an deutschen Auslands- und DSD-Schulen (in Regionen mit autochthonen deutschen Minderheiten). In: *Germanistische Beiträge* 49/2023, S. 227-246.

¹⁷ Vgl. dazu ausführlich Sava, Doris/Ellen Tichy: *Deutsch im Bildungswesen autochthoner deutschsprachiger Minderheiten*. Berlin 2024.

¹⁸ Vgl. Lange, Imke/ Ingrid Gogolin: *Durchgängige Sprachbildung. Eine Handreichung*. Münster 2010, S. 12. Dazu auch Gogolin, Ingrid/Imke Lange: Bildungssprache und durchgängige Sprachbildung. In: Fürstenau, Sara/Mechtild Gomolla (Hgg.): *Migration und schulischer Wandel*. Wiesbaden 2011, S. 107-127.

¹⁹ Feilke, Helmuth: Bildungssprachliche Kompetenzen – fördern und entwickeln. In: *Praxis Deutsch. Themenheft Bildungssprache* 39/2012, S. 4-13, hier S. 6.

²⁰ Efing, Christian: Berufssprache & Co.: Berufsrelevante Register in der Fremdsprache. Ein varietätenlinguistischer Zugang zum berufsbezogenen DaF-Unterricht. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 4/2014, S. 415-441, hier S. 420. Zur Bedeutung der *Bildungssprache* im schulischen Kontext vgl. auch Lange, Imke: Von ‚Schülerisch‘ zu Bildungssprache. In: Fürstenau, Sara (Hg.): *Interkulturelle Pädagogik und Sprachliche Bildung. Herausforderungen für die Lehrerbildung*. Wiesbaden 2012, S. 123-142,

²¹ Vgl. dazu Pöhlmann-Lang, Annette: Bildungssprache – nicht nur eine Herausforderung bei Zweitsprachlernen. In: *Didaktik des Deutschen als Zweitsprache* 2015, S. 103-113.

der schriftsprachlichen Norm hinaus – eine gezielte Förderung typischer Wörter, Redemittel und Strukturen, die für den Sprachgebrauch in Bildungskontexten bzw. für die bildungssprachliche Formulierungsarbeit relevant sind, die z. B. abstrakte Nomina und Komposita, Fachbegriffe, Fremdwörter, spezifische Sprachhandlungen, Nominalisierungen, Partizipial- und Passivkonstruktionen, Konnektoren sowie bestimmte konventionalisierte Formulierungsmuster umfasst, welche die Merkmale bildungssprachlich geprägter Texte und Äußerungen sichern: Sachlichkeit, logische Gliederung und Präzision.²² Vgl. dazu auch folgende Übersicht zu den Besonderheiten der Bildungssprache auf unterschiedlichen Sprachebenen²³:

WORT EBENE	Fachwörter Entlehnungen	Kohlenhydrate, Kathete, Niedrigwasser, Reaktion, Substanz, Hypothese, Kriterium, Demografie, Plebiszit, oxidieren, analysieren, argumentieren, definieren, interpretieren, relativ, minimal
	Bedeutungsveränderung alltagssprachlicher Wörter	Aufstand, sauer, Eiweiß, abnehmen, Haushalt, Wärme, Spannung, Wurzel, Weg, Wand
	Komposita	Selbstgestaltung, Herstellungsprozess, Elektrizitätsversorgung, Quadratwurzel, Versuchsprotokoll, Kurvendiagramm, Nasennebenhöhle, Gasausströmung
	Präfigierungen	beschreiben, zuordnen, aufstellen, vorstellen, vorgehen, ausprobieren, herstellen, umdrehen, untersuchen, zusammenfassen
	Wortableitungen	hydroelektrisch, posttraumatisch, Visualisierung, Dehnbarkeit
	Abstrakta für Konzepte	Freiheit, Nation, Darwinismus (Suffixe -heit, -keit, -ung, -ismus, -ion)
	präzisierende Adjektive	rechtwinklig, geometrisch, quadratisch, rechteckig
	skalenbildende Adjektive	groß, gleich groß, so groß wie, halb so groß wie, größer/kleiner als
	substantivierte Infinitive	das Befahren, beim Sonnen, das Subtrahieren
	(Fach-)Abkürzungen Kurzwörter	mask., v. Chr., BIP, UNO, GmbH
SATZ EBENE	Funktionsverbgefüge/ Kollokationen	Widerstand leisten, Arbeit verrichten, in Kraft treten, verabschiedet werden, etwas unter Schutz stellen, eine Linie ziehen
	Passivgebrauch	Es wird eine Spannung angelegt; ein Winkel wird durch zwei Strahlen begrenzt, die von demselben Punkt ausgehen
	komplexe Attribute	die zu lösende Aufgabe; der zu bohrende Werkstoff; eine an den Polen abgeplattete Kugel; historisch bedingter und vorübergehend konstanter Strukturen; Prämisse einer grundlegenden und entwickelbaren geistigen Aktivität
	Relativsätze	Mehrere Bakterienarten, die bereits im Abwasser vorhanden sind

²² Zu den Besonderheiten der Bildungssprache vgl. Gogolin/Lange (2011) und Feilke (2012).

²³ In Anlehnung an Michalak, Magdalena/Valerie Lemke/Marius Goeke: *Sprache im Fachunterricht. Eine Einführung in Deutsch als Zweitsprache und sprachbewussten Unterricht*. Tübingen 2015, S. 68 und Thürmann, Eike: *Integratives Sprach- und Sachlernen* (2016), S. 11-13. Unter: https://www.academia.edu/20434462/Integratives_Sprach_und_Sachlernen (Zugriff am 03.12.2025).

	verschachtelte Sätze	Der Dünndarm ist in der Lage, alle Nährstoffe, die vom Magen weitergeleitet werden, in ihre Bausteine zu zerlegen.
	reflexive Verben	sich verdoppeln, sich zusammensetzen (aus)
	Kennzeichnung logischer, räumlicher und zeitlicher Beziehungen	▪ additive und disjunktive Konjunktionen (<i>und, oder</i>) ▪ adversative Konjunktionen (<i>aber, allein, jedoch, sondern, nur</i>) ▪ finale Konjunktionen (<i>damit, um zu</i>) ▪ kausale Konjunktionen (<i>da, weil</i>) ▪ konditionale Konjunktionen (<i>wenn, falls, sofern, dann und nur dann, genau dann, nur wenn</i>) ▪ modale Konjunktionen (<i>indem, wie, ohne dass, ohne zu</i>) ▪ konzessive Konjunktionen (<i>obwohl, obgleich</i>) ▪ temporale Konjunktionen (<i>nachdem, als, wenn, während, bevor</i>)
	unpersönliche Ausdrucksweise	malt man die Flächen zwischen zwei Höhenlinien farbig aus; wenn man die Flüssigkeit abgießt, sieht man einen braunen Bodensatz
TEXTEBENE	fachspezifische Textform, spezifische Textsorten und Textmuster	kontinuierliche Textformen → Glosse, Versuchsprotokoll, Beweis, politische Rede
		diskontinuierliche Textformen → Karten, Diagramme
	thematische Kohärenz/Kohäsion durch explizite/implizite Verknüpfungsmittel	<i>Die elektrische Energie wird durch Überlandleitungen transportiert, dabei gehen 5 % der Energie als Wärme in die Umgebung.</i>
	spracharme Zeichensysteme	Diagramme, Statistiken, Zeitstrahl

Der Aufbau bildungs- und fachsprachlicher Kompetenzen in institutionellen Bildungskontexten muss daher in allen Unterrichtsfächern und auf allen Unterrichtsstufen gefördert werden, womit das Konzept „Sprachsensibler Unterricht“ korreliert, bei dem es darum geht, Brücken von der Alltags- zur Bildungssprache zu bauen.²⁴ Wichtige Verfahren sind neben dem Einbezug der Herkunftssprache der Lernenden das Scaffolding und die Sensibilisierung für die Registerunterschiede und die sprachlich-kultureller Andersartigkeit, wodurch auch die Sprachbewusstheit gefördert wird.²⁵ Das Scaffolding als Verfahren ist eine verständnisorientierte Form der sprachlichen Unterstützung, bei dem das sprachliche Lernen parallel zum fachlichen Lernen unter Einbezug des Vorwissens der Lerner und der Reflexion (fach-)sprachlicher Mittel mit Themenbezug erfolgt, wobei die Lehrkraft als sprachliches Vorbild fungiert.²⁶ Sie fördert nämlich die Sprachproduktion, passt die Äußerungen

²⁴ Wie bildungssprachliche Kompetenzen gefördert bzw. entwickelt werden können verdeutlicht u.a. Feilke (2012).

²⁵ Dazu auch Leisen, Josef: Sprachsensibler Unterricht – Was ist das? Was bringt das? Wie geht das?. In: *Gymnasium in Niedersachsen* 2/2023, S.11-16.

²⁶ Vgl. hierzu Skerra, Antje: Scaffolding – Erfolgreich Sprache bilden und fördern im inklusiven Unterricht. In: *Potsdamer Zentrum für empirische Inklusionsforschung* 6/2018, S. 1-11 und Kniffka, Gabriele: Scaffolding – Möglichkeiten, im Fachunterricht sprachliche Kompetenzen zu

der Schüler an das Register der Bildungs- und Fachsprache an und unterstützt durch ein spezifisches Lehrmaterial die Festigung erworbener Fachbegriffe und bildungssprachlicher Formulierungen sowie den Erwerb neuer (Fach-)Begriffe und Sprachmittel. Da allerdings der Anteil der in deutscher Sprache unterrichteten Fächer an den deutschen Schulen stark zurückgegangen ist, sind die Voraussetzungen für den Erwerb bildungssprachlicher Kompetenzen äußerst ungünstig.

Im Unterschied zu Deutschland, wo Schüler auch ohne Migrationshintergrund Schwierigkeiten mit der Aneignung der Bildungssprache haben, verfügen rumänische Schüler zwar über ein bildungssprachliches Register, haben jedoch aufgrund prekärer Sprachkenntnisse in der Umgangssprache Schwierigkeiten, alltägliche Kommunikationssituationen zu bewältigen²⁷, da Deutsch als Kommunikationssprache fast ausschließlich im Unterricht eingesetzt wird. Die häufigsten Fehlerquellen betreffen den Gebrauch der Genusformen, von Höflichkeitspronomina, Präpositionen oder die Bildung von Passiv-Formen.²⁸

Wie Tichy betont, besteht ein erheblicher Untersuchungsbedarf des Sprachgebrauchs in Bildungskontexten an Auslands- und DSD-Schulen in Regionen mit deutschem Minderheitenanteil in Südost-, Mittelost- und Osteuropa im Kontext von Mehrsprachigkeit, insbesondere die empirische Erforschung des Sprachverhaltens der Lehrkräfte aus der Sicht der Anforderungen der vermittelten Lehrinhalte und der Förderung bildungssprachlicher Kompetenzen. Hierzu sind nicht nur besondere didaktische Modelle für den (Fach-)Unterricht notwendig, sondern auch speziell dafür ausgebildete Lehrkräfte.²⁹

Da bildungssprachliche Kompetenzen für den Lern- und Bildungserfolg ausschlaggebend sind, muss die Förderung der mündlichen und schriftlichen sprachlichen Handlungsfähigkeit kontinuierlich und in allen Fächern erfolgen.

vermitteln. In: Michalak, Magdalena/Michaela Kuchenreuther (Hgg.): *Grundlagen der Sprachdidaktik Deutsch als Zweitsprache*. Baltmannsweiler 2012, S. 208-225.

²⁷ Vgl. hierzu das Konzept der „gehobenen Fremdsprachlichkeit“ bei Gadeanu, Sorin: *Sprache auf der Suche. Zur Identitätsfrage des Deutschen in Rumänien am Beispiel der Temeswarer Stadtsprache*. Regensburg 1998, S. 177.

²⁸ Dazu ausführlicher Bottesch, Johanna: Wo kommen die Fehler her? Transfer- und Interferenzfelder durch das Nebeneinander unterschiedlicher Sprachsysteme [Rumänisch als L1 und Deutsch als L2]. In: *Die ZfL des ZfL. Die Zeitschrift für Lehrerinnen und Lehrer des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache in Mediasch* 4/2002, S. 5-6 sowie Iunesch (2011), Rudolf (2018) und Ginghină (2025).

²⁹ Tichy, Ellen: Bildungssprache Deutsch an deutschen Auslands- und DSD-Schulen (in Regionen mit autochthonen deutschen Minderheiten). In: *Germanistische Beiträge* 49/2023, S. 227-246, hier S. 235 und 243.

4. Spurensuche: Deutsch in der urbanen und schulischen Sprachlandschaft Siebenbürgens

Zunehmend sind Fragen der Mehrsprachigkeit, Spracherwerbsforschung³⁰ und Sprach(en)politik aus der Sicht der visuell wahrnehmbaren oder marginalen Präsenz anerkannter Minderheiten- und Migrantensprachen im öffentlichen Raum (z.B. Orts- und Firmenschilder, Orientierungstafeln, Tafeln an Institutionen und Kirchen, Inschriften auf Kanaldeckeln, Gebäude-, Laden- und Straßennamen, Verkehrsanweisungen, Graffiti, Plakate, Werbetafeln, Aushänge) erörtert worden, wobei auch der Status dieser Sprachen sowie Formen ihrer Diskriminierung aufgezeigt wurden.

Das Vorkommen von Schriftlichkeit im öffentlichen Raum in einer multiethnischen und multikulturellen Region belegt, in welcher Funktion (informativ vs. symbolisch) Sprache im öffentlichen Raum eingesetzt wird. Die Erforschung der historisch bedingten sprachlichen Vielfalt multiethnischer Gebiete und damit die Koexistenz von Deutsch und weiteren Sprachen in der Sprachlandschaft Siebenbürgens und in Bildungskontexten ist deshalb für die Linguistic Landscape- und Schoolscape-Forschung relevant.³¹

Untersuchungen zur öffentlichen Präsenz von Deutsch³² in multiethnischen Städten Siebenbürgens (Hermannstadt, Kronstadt, Mediasch oder Mühlbach) sind spärlich gesät. Sie zeigen allerdings die urbane Sprachenvielfalt und gegenwärtige Situation von Deutsch im Kontext historischer Mehrsprachigkeit auf.

Zur Erkundung ortsgebundener Schriftlichkeit können künftige quantitativ-qualitative Analysen nach den Urhebern von Schriftlichkeit auf institutionell-privater Ebene fragen oder neue Formen von Schriftlichkeit im modernen Stadtbild oder im

³⁰ Vgl. hierzu auch den *Spot German*-Ansatz zur Förderung des Bewusstseins für die visuelle Mehrsprachigkeit.

³¹ Vgl. hierzu exemplarisch folgende Sammelbände: Ziegler, Evelyn/Heiko F. Marten (Hgg.): *Linguistic Landscapes im deutschsprachigen Kontext. Forschungsperspektiven, Methoden und Anwendungsmöglichkeiten*. Berlin 2021; Badstübner-Kizik, Camilla/Věra Janíková (Hgg.): *Linguistic Landscape und Fremdsprachendidaktik. Perspektiven für die Sprach-, Kultur und Literaturdidaktik*. Berlin 2018 und Redder, Angelika et al. (Hgg.): *Mehrsprachige Kommunikation in der Stadt – das Beispiel Hamburg*. Münster 2013.

³² Vgl. Rudolf, Gerhild: Das Toponym Hermannstadt in der visuellen urbanen Sprachlandschaft. Ein Beitrag zur Linguistic Landscape-Forschung. In: Sass, Maria/Doris Sava (Hgg.): *Siebenbürgen als Erfahrungsraum. Studien zur deutschsprachigen Literatur, Presse und Schule*. Berlin 2020, S. 231-243 und Berdie, Adeline-Alexandra: *Sprachliche Vielfalt in der urbanen Sprachlandschaft Siebenbürgens. Interdisziplinäre Annäherungen und Forschungsperspektiven der Linguistic Landscape*. Berlin 2025 (im Druck); Berdie, Adeline-Alexandra: Sprache im öffentlichen Raum. Deutsch in der Sprachlandschaft von Mühlbach. In: Sava, Doris/Maria Sass (Hgg.): *Interdisziplinäre Perspektiven der Germanistik in multiethnischen Gebieten*. Berlin 2023, S. 145-153 sowie Berdie, Adeline-Alexandra: Mehrsprachigkeit in Mediasch. Ein Beitrag zur Linguistic Landscape. In: *Germanistische Beiträge* 48/2022, S. 305-312.

virtuellen Raum aufgreifen. Zu Untersuchungen der traditionell deutschsprachig geprägten Sprachlandschaft Siebenbürgens können zudem historische Korpora (z. B. Postkarten und Bildaufnahmen aus Privatsammlungen, Stadtpläne, Werbe- und Theaterplakate) herangezogen werden. Über geokodierte Bilddaten haben Fachleute oder Laien Zugang zum UNESCO-Weltkulturerbe im Stadtzentrum von Hermannstadt.

Die Erforschung der Sichtbarkeit von Sprache(n) im Schulkontext und in Bildungsräumen vermag nicht nur die Vielfalt der Erscheinungsformen von Schriftzeichen (Schülerposter, Lernplakate, Begriffskarten, Informations- und Gedenktafeln, Inschriften, Urkunden, Aufkleber, Graffiti, Tisch- und Wandkritzeleien, Veranstaltungshinweise, Aufrufe zur Beteiligung, Türschilder, Raumpläne, Stundenpläne³³) etwa an ausgewählten Schulen Siebenbürgens (Samuel von Brukenthal-Gymnasium in Hermannstadt, Johannes Honterus-Gymnasium in Kronstadt, Josef Haltrich-Gymnasium in Schäßburg) zu verdeutlichen. Im Kontext gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit können darüber hinaus auch Formen des Sprachkontaktes und der Sprachmischung dokumentiert werden. Dabei gilt es zu beachten, dass die Präsenz von Deutsch in den Bildungsräumen Siebenbürgens die Bemühungen der Schulleitung und Lehrkräfte widerspiegelt, Deutsch als Kommunikationssprache zu fördern.

Der Ansatz der Linguistic Landscape bzw. Schoolscape verdeutlicht daher die Rolle von Sprache für die Sicherung der kollektiven Identität der Minderheit. Die empirische Dokumentation des Vorkommens von Deutsch in der Öffentlichkeit ist deshalb für die betroffene Minderheit relevant und belegt zudem, welche Anstrengungen von Entscheidungsträgern und Vertretern der Minderheit unternommen werden, das sprachlich-kulturelle Erbe der deutschen Minderheit zu bewahren.

5. Spurenspiegel: Schlussbemerkungen

Ausgehend von der aktuellen Sprachsituation in Siebenbürgen und der gegenwärtigen Präsenz des Deutschen als historische Minderheitensprache und Verkehrssprache von Nichtmuttersprachlern hat der Beitrag das Forschungspotenzial dreier Disziplinen skizziert, die für die Untersuchung des Deutschen im Kontext historisch gewachsener Mehrsprachigkeit ergiebig sind.

Vor dem Hintergrund tiefgreifender sprachlicher, ethnischer und konfessioneller Veränderungen innerhalb der Sprachgemeinschaft und des Rückgangs des

³³ Vgl. hierzu die Typologie der Zeichen in Bildungsräumen von Androutsopoulos, Jannis/Franziska Kuhlee: Die Sprachlandschaft des schulischen Raums: Ein diskursfunktionaler Ansatz für linguistische Schoolscape-Forschung am Beispiel eines Hamburger Gymnasiums. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 75/2021, S. 1-49, hier S. 14.

Deutschen als Verkehrssprache an Schulen sind auch die besonderen Herausforderungen beim Erwerb des Deutschen als Bildungssprache zu berücksichtigen. Darüber hinaus wurde der Mehrwert des Linguistic Landscape-/Schoolscape-Ansatzes für die Erforschung der historisch bedingten sprachlichen Vielfalt multiethnischer Regionen aufgezeigt. Der urbane Lebensraum ist auch als Lernraum für interkulturelles Lernen geeignet. Insgesamt zeigt sich, dass interdisziplinäre Perspektiven wesentlich dazu beitragen können, die komplexen Sprachverhältnisse in Siebenbürgen nicht nur zu beschreiben, sondern auch historisch einzuordnen.

Die öffentliche Präsenz einer (Minderheiten-)Sprache ist ein Anzeichen für deren Stellenwert und Prestige in der Gesellschaft und daher aus der Sicht der noch in Siebenbürgen verbliebenen Minderheit bedeutsam. Gegenwärtig ist das Rumäniendeutsche – jenseits der altersbedingten Schrumpfung der Sprachgemeinschaft – durch folgende Entwicklungen gefährdet: Rückgang von Deutsch als Kommunikationssprache im Alltag, im Beruf und in der Schule, Schwund von Deutsch als Familiensprache in Mischehen mit Sprachverlust bei der jüngeren Generation, Einfluss des Rumänischen und Englischen, Ausrichtung der Medien und des Lehrpersonals am Sprachgebrauch in der Bundesrepublik, Schwächung der sprachlichen Vorbildrolle der Trägerinstitutionen der Minderheit (Schulwesen).

Erfreulicherweise hat Deutsch eine symbolisch-kulturelle starke Präsenz in der Öffentlichkeit etwa auch in der urbanen Sprachlandschaft Siebenbürgens, z. B. durch zweisprachige Ortsschilder, deutschsprachige Straßennamen in Kronstadt und Mühlbach, Einsatz deutscher Toponyme in den Medien, ein- oder mehrsprachige Schilder an den Institutionen der Minderheit, wodurch das Kulturerbe der Minderheit als Teil der visuell wahrnehmbaren Identität Siebenbürgens lebendig bleibt.

Literatur

Sekundärliteratur

- Ammon, Ulrich: *Die deutsche Sprache in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Das Problem der nationalen Varietäten*. Berlin 1995.
- Ammon, Ulrich/Hans Bickel/Alexandra N. Lenz: *Variantenwörterbuch des Deutschen. Die Standardsprache in Österreich, der Schweiz, Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Ostbelgien und Südtirol sowie Rumänien, Namibia und Mennonitensiedlungen*. Berlin ²2016.
- Androutsopoulos, Jannis/Franziska Kuhlee: Die Sprachlandschaft des schulischen Raums: Ein diskursfunktionaler Ansatz für linguistische Schoolscape-Forschung am Beispiel eines Hamburger Gymnasiums. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 75/2021, S. 1-49.

- Badstübner-Kizik, Camilla/Věra Janíková (Hgg.): *Linguistic Landscape und Fremdsprachendidaktik. Perspektiven für die Sprach-, Kultur und Literaturdidaktik*. Berlin 2018.
- Berdie, Adeline-Alexandra: Mehrsprachigkeit in Mediasch. Ein Beitrag zur Linguistic Landscape. In: *Germanistische Beiträge* 48/2022, S. 305-312.
- Berdie, Adeline-Alexandra: Sprache im öffentlichen Raum. Deutsch in der Sprachlandschaft von Mühlbach. In: Sava, Doris/Maria Sass (Hgg.): *Interdisziplinäre Perspektiven der Germanistik in multiethnischen Gebieten*. Berlin 2023, S. 145-153.
- Berdie, Adeline-Alexandra: *Sprachliche Vielfalt in der urbanen Sprachlandschaft Siebenbürgens. Interdisziplinäre Annäherungen und Forschungsperspektiven der Linguistic Landscape*. Berlin 2025 (im Druck).
- Bottesch, Johanna: Rumänien. In: Eichinger, Ludwig M./Albrecht Plewnia/Claudia Maria Riehl (Hgg.): *Handbuch der deutschen Sprachminderheiten in Mittel- und Osteuropa*. Tübingen 2008, S. 329-392.
- Bottesch, Johanna: Wo kommen die Fehler her? Transfer- und Interferenzfelder durch das Nebeneinander unterschiedlicher Sprachsysteme [Rumänisch als L1 und Deutsch als L2]. In: *Die ZfL des ZfL. Die Zeitschrift für Lehrerinnen und Lehrer des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache in Mediasch* 4/2002, S. 5-6.
- Bottesch, Martin: *Deutsch sprechen in siebenbürgischen Schulen*. Hg. Schulkommission des Regionalverbandes des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien. Hermannstadt 1997, S. 18-21.
- Dingeldein, Heinrich J.: Deutsch als Muttersprache in Südosteuropa und ihr Quellenwert für die Sprachgeschichtsschreibung des Deutschen. In: Dósa, Attila/Judit Hell/Gábor Kecskeméti (Hgg.): *Beiträge der II. Germanistischen Konferenz: Interdisziplinarität in der Germanistik: Annäherungen in der Literatur-, Sprach- und Kulturwissenschaft. Universität Miskolc 2009*. Miskolc 2010, S. 9-16.
- Efing, Christian: Berufssprache & Co.: Berufsrelevante Register in der Fremdsprache. Ein varietätenlinguistischer Zugang zum berufsbezogenen DaF-Unterricht. In: *Informationen Deutsch als Fremdsprache* 4/2014, S. 415-441.
- Feilke, Helmuth: Bildungssprachliche Kompetenzen – fördern und entwickeln. In: *Praxis Deutsch. Themenheft Bildungssprache* 39/2012, S. 4-13.
- Gădeanu, Sorin: *Sprache auf der Suche. Zur Identitätsfrage des Deutschen in Rumänien am Beispiel der Temeswarer Stadtsprache*. Regensburg 1998.
- Ginghină, Elena: *DaM, DaZ oder DaF? Eine Untersuchung der Sprachkompetenzen an deutschsprachigen Schulen in Rumänien*. Hamburg 2025.
- Gogolin, Ingrid/Imke Lange: Bildungssprache und durchgängige Sprachbildung. In: Fürstenau, Sara/Mechtild Gomolla (Hgg.): *Migration und schulischer Wandel*. Wiesbaden 2011, S. 107-127.
- Iunesch, Liana Regina: *Erfolg und Misserfolg des Spracherwerbs an Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien*. Frankfurt/Main 2012.

- Iunesch, Liana: Zu Sprachkompetenz und Sprachkontakt an Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien. In: *Germanistische Beiträge* 29/2011, S. 175-187.
- Kniffka, Gabriele: Scaffolding – Möglichkeiten, im Fachunterricht sprachliche Kompetenzen zu vermitteln. In: Michalak, Magdalena/Michaela Kuchenreuther (Hgg.): *Grundlagen der Sprachdidaktik Deutsch als Zweitsprache*. Baltmannsweiler 2012, S. 208-225.
- Lange, Imke: Von ‚Schülerisch‘ zu Bildungssprache. In: Sara Fürstenau (Hg.): *Interkulturelle Pädagogik und Sprachliche Bildung. Herausforderungen für die Lehrerbildung*. Wiesbaden 2012, S. 123-142.
- Lange, Imke/Ingrid Gogolin: *Durchgängige Sprachbildung. Eine Handreichung*. Münster 2010.
- Lăzărescu, Ioan: Rumäniendeutsch – eine eigenständige, jedoch besondere Varietät der deutschen Sprache. In: Schneider-Wiejowski, Karina/Birte Kellermeier-Rehbein/Jakob Haselhuber (Hgg.): *Vielfalt, Variation und Stellung der deutschen Sprache*. Berlin 2013, S. 369-389.
- Lăzărescu, Ioan/Hermann Scheuringer: *Limba germană din Austria. Un dicționar German-Român. Österreichisches Deutsch. Ein deutsch-rumänisches Wörterbuch*. Passau/București 2007.
- Lăzărescu, Ioan/Doris Sava: Stützung des Spracherhalts bei deutschsprachigen Minderheiten: Rumänien. In: Ammon, Ulrich/Gabriele Schmidt (Hgg.): *Förderung der deutschen Sprache weltweit. Vorschläge, Ansätze und Konzepte*. Berlin 2019, S. 501-516.
- Leisen, Josef: Sprachsensibler Unterricht – Was ist das? Was bringt das? Wie geht das?“. In: *Gymnasium in Niedersachsen* 2/2023, S.11-16.
- Michalak, Magdalena/Valerie Lemke/ Marius Goeke: *Sprache im Fachunterricht. Eine Einführung in Deutsch als Zweitsprache und sprachbewussten Unterricht*. Tübingen 2015.
- Pöhlmann-Lang, Annette: Bildungssprache – nicht nur eine Herausforderung bei Zweitsprachlernen. In: *Didaktik des Deutschen als Zweitsprache* 2015, S. 103-113.
- Redder, Angelika et al. (Hgg.): *Mehrsprachige Kommunikation in der Stadt – das Beispiel Hamburg*. Münster 2013.
- Rudolf, Gerhild: Zur Sprachsituation der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien. Entwicklung, Probleme, Perspektiven. In: *Germanistische Beiträge* 43/2018, S. 175-195.
- Rudolf, Gerhild: Das Toponym Hermannstadt in der visuellen urbanen Sprachlandschaft. Ein Beitrag zur Linguistic Landscape-Forschung. In: Sass, Maria/Doris Sava (Hgg.): *Siebenbürgen als Erfahrungsraum. Studien zur deutschsprachigen Literatur, Presse und Schule*. Berlin 2020, S. 231-243.
- Sava, Doris/Ioan Lăzărescu: Beständigkeit im Wandel. Deutsch nach der Wende in Rumänien. Aktuelle Herausforderungen und Perspektiven. In: Abrashi, Teuta/ Ellen Tichy/Doris Sava (Hgg.): *Germanistik in Mittelost- und Südosteuropa. Bildung und Ausbildung für einen polyvalenten Arbeitsmarkt*. Berlin 2021, S. 151-173.

- Sava, Doris/Ellen Tichy: *Deutsch im Bildungswesen autochthoner deutschsprachiger Minderheiten*. Berlin 2024.
- Sava, Doris/Ioan Lăzărescu (Hgg.): *Deutsch als Regionalsprache und Kontaktsprache. Varietäten- und medienlinguistische Beiträge zum historischen und aktuellen Sprachgebrauch in Rumänien*. Berlin 2023.
- Skerra, Antje: Scaffolding – Erfolgreich Sprache bilden und fördern im inklusiven Unterricht. In: *Potsdamer Zentrum für empirische Inklusionsforschung* 6/2018, S. 1-11.
- Şerbac, Patricia: *Rumäniendeutsch – Varietät oder Sprachinsel?* Leipzig 2022.
- Tichy, Ellen: Bildungssprache Deutsch an deutschen Auslands- und DSD-Schulen (in Regionen mit autochthonen deutschen Minderheiten). In: *Germanistische Beiträge* 49/2023, S. 227-246.
- Ziegler, Evelyn/Heiko F. Marten (Hgg.): *Linguistic Landscapes im deutschsprachigen Kontext. Forschungsperspektiven, Methoden und Anwendungsmöglichkeiten*. Berlin 2021.
- Zoppelt, Diana/Liana Regina Iunesch/Adriana Hermann/Tita Mihaiu: *Deutschsprachiger Unterricht in Rumänien – ein Überblick über die Wahrnehmung der Stärken, Probleme und Chancen*. Hermannstadt 2015.

Internetquellen

- Thürmann, Eike: *Integratives Sprach- und Sachlernen* (2016), S. 11-13. Unter: https://www.academia.edu/20434462/Integratives_Sprach_und_Sachlernen (Zugriff am 03.12.2025).